

TOM SCHOOLS

Merkblatt

LEHRER



SPORT IM BLITZLICHT



DAS
OLYMPISCHE
MUSEUM



Inhalt

Verwendung dieses Merkblatts	1
Einführung	2
Die Sportfotografie: eine einzigartige Disziplin, ein Spiegel der Zeit	
Die Sportfotografie als Spiegelbild der Freizeitgesellschaft	4
Die Besonderheiten der Sportfotografie	5
Die Sportfotografie und die Olympischen Spiele	9
Die Sportfotografie und ihre Verbindung zur Geschichte der Technik	
Fokus auf einige bedeutende Techniken	11
Rollen und Funktionen des Sportbildes	
Die Sportfotografie: Einsatzbereiche und Botschaften	16
Die Sportfotografie und ihr vielfältiger Interpretationskontext	18
Glossar	20
Bildrechte	21

Verwendung dieses Merkblatts

Die Sportfotografie macht es möglich, einen Moment, einen Augenblick zu teilen. Sie erzählt von der Intensität des sportlichen Wettbewerbs und verewigt das Vergängliche.

Sie erfordert fotografisches Talent und Kreativität, aber auch Spitzentechnologie, um die Flüchtigkeit des Moments so genau wie möglich festzuhalten.

Dieses Merkblatt beleuchtet:

- Die enge Beziehung zwischen der Sportfotografie und der Geschichte der Fototechnik.
- Die dokumentarische Dimension und den künstlerischen Aspekt der Sportfotografie.
- Die Besonderheiten des Berufs des Sportfotografen.
- Die Vielfalt der Botschaften, die mit Sportbildern vermittelt werden.
- Die verschiedenen Arten der Verbreitung von Sportfotografien.

Anhand der Aufgabenmappe können Schüler von 9 bis 15 Jahren ihr Wissen über die Sportfotografie spielerisch vertiefen.

→ Download unter www.olympic.org/pedagogie
> Ressources pédagogiques
(Seite auf französisch, die Lehrmittel stehen jedoch auf Deutsch zur Verfügung)

In einem Lehrvideo werden die Technik der kurzen Belichtungszeit erläutert und Anweisungen gegeben für einen praktischen Workshop im Klassenverband zum Thema Bilderziehung.

→ Auf französisch unter www.olympic.org/pedagogie

Dieses Dokument ergänzt die Aufgabenmappe zum selben Thema.

Einführung

Die Sportfotografie verewigt das sportliche Geschehen und die Menschenmenge darum herum und vermittelt damit starke Botschaften. Im Zentrum dieser Mission steht der Fotograf, der sich mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert sieht. Und es steht viel auf dem Spiel!

Dazu der Sportfotograf Franck Seguin:

„Die Sportfotografie ist das schwierigste Spezialgebiet [der Fotografie], da sie körperliche Fähigkeiten, technisches Knowhow (Verwendung mehrerer Objektive, Studio- und Außenaufnahmen) und große Anpassungsfähigkeit an unterschiedliche Arbeitsplätze erfordert: Meer, Stadion, Berge, Würste, Schiff, Helikopter [...] Das ist die Arbeit des Sportfotografen: trotz Vorschriften und zahlreicher Einschränkungen das beste Bild schießen.“

Gail Buckland, *Who Shot Sports, A Photographic History, 1843 to the Present*, (Knopf, 2016).

Und das sagt eine Ausnahmeerscheinung der Sportfotografie, der seine Karriere mit dem Ablichten von Skifahrern begann, weil er fand, dass das eine amüsante Art sei, seinen Lebensunterhalt zu verdienen...

Die Sportfotografie, das ist eine Geschichte für sich! Dieses Merkblatt bietet einen Überblick. Nach einer Darstellung der Geschichte und der Besonderheiten der Sportfotografie werden im zweiten Teil des Merkblatts die Verbindungen zwischen dieser Disziplin und der Geschichte der Technik aufgezeigt. Der dritte Teil befasst sich mit den Einsatzbereichen und Botschaften der Sportfotografie mit einem besonderen Augenmerk auf ihre Hauptakteure: die Fotografen. Zum Schluss sind die wichtigsten Begriffe für die Bildinterpretation in einem Glossar zusammengefasst.



**Die Sport-
fotografie:
eine einzigartige
Disziplin,
ein Spiegel
der Zeit**

Die Sportfotografie als Spiegelbild der Freizeitgesellschaft

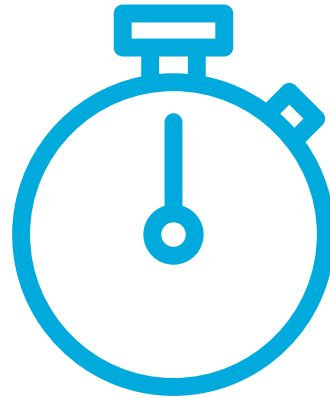
Ende des 19. Jahrhunderts stößt die Industrialisierung der Produktion in der westlichen Welt einen gesellschaftlichen Wandel an. Das Leben wird liberaler und die Freizeit nimmt einen höheren Stellenwert ein, sodass Entspannung und Sport an Bedeutung gewinnen. Zu dieser Zeit, 1896, lässt Pierre de Coubertin auch die Olympischen Spiele wieder aufleben und setzt alle vier Jahre eine globale Sportveranstaltung auf den Terminkalender. Dieses Umfeld von technischem Fortschritt und gesellschaftlicher Liberalisierung bildet einen fruchtbaren Boden für die Entwicklung der Sportfotografie, die über das gesamte 20. Jahrhundert einen Boom erlebt.

Die Sportfotografie erfährt über das gesamte 20. Jahrhundert hinweg einen rasanten Aufschwung.



Die US-amerikanische Delegation auf der Tribüne des Panathinaiko-Stadions bei den ersten Olympischen Spielen der Neuzeit von Athen 1896.

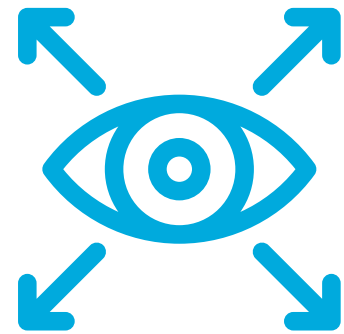
Die Besonderheiten der Sportfotografie



Die Wahl des entscheidenden Augenblicks

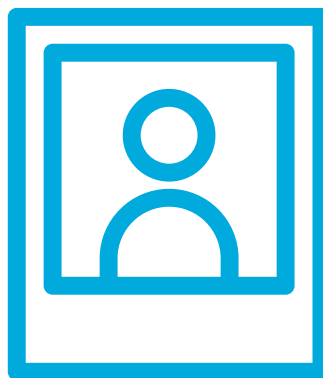
Der Fotograf muss eine grosse Intuition beweisen um den ausgekräftigsten Augenblick einzufangen.

Die Sportfotografie weist einige Besonderheiten auf, hat ihre eigenen Spielregeln, die jeder gute Sportfotograf befolgen sollte, wenn er sein Publikum überzeugen möchte.



Die Wahl von originellen Blickwinkeln

Es ist die Perspektive, der dem Photo seine ganze Tiefe verleiht.



Faszinierende Porträts

Das ist die Möglichkeit für den Fotografen, eine intimer Seite der Athleten hervorzuheben.



Der entscheidende Augenblick

Der entscheidende Augenblick ist ein Kernkonzept der Sportfotografie.

Gemäß dem französischen Fotografen Henri Cartier-Bresson ist dies der Moment, den der Fotograf auswählt, um sein Bild zu verewigen:

„Fotografie bedeutet für mich, den Rhythmus von Flächen, Linien oder Werten zu erkennen; das Auge zerlegt das Motiv und die Kamera muss einfach ihre Arbeit tun, also die Entscheidung des Auges auf den Fotofilm drucken. [...] In der Fotografie gibt es eine neue Plastizität, die aus augenblicklichen Linien besteht; wir arbeiten in der Bewegung, einer Art Vorahnung des Lebens, und die Fotografie muss die Bewegung im Gleichgewicht des Ausdrucks festhalten.“

– Henri Cartier-Bresson, *Images à la Sauvette* (Verve, 1952).

Der Fotograf muss eine grosse Intuition beweisen um den ausgekräftigsten Augenblick einzufangen.



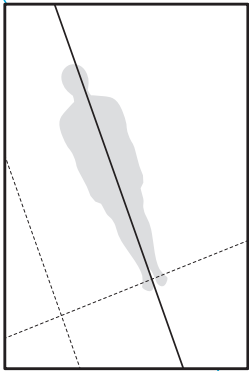
Der Fotograf hatte einen perfekten Blick auf diesen Wasserspringer kurz dem Absprung unter him.

Dieser Augenblick ist nicht zwingend dann, wenn sich das Ereignis vollzieht. Er kann beispielsweise kurz davor sein. Der Fotograf muss also über eine große Intuition verfügen, um den aussagekräftigsten, ästhetischsten oder emotionalsten Moment einer Situation festzuhalten. Er muss den Ablauf eines Geschehens erkennen und den besten Augenblick auswählen, um ihn durch die Fotografie weiterzugeben... Das ist nicht einfach!

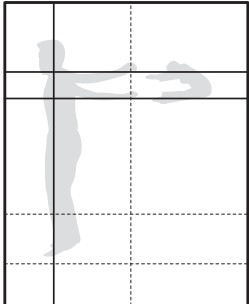
Das Überqueren der Ziellinie oder ein Ball im Tor sind nicht unbedingt entscheidende Augenblicke, die die Fotografen ablichten. Die Fotografie möchte mehr. Die besten Sportfotografen sind bestrebt, ästhetisch starke Bilder zu schießen, die über das sportliche Geschehen hinausgehen.

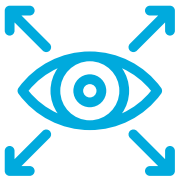


Wäre dieses Bild eine Sekunde früher oder später entstanden, hätte es all seinen Sinn verloren. Was für ein perfektes Timing des Fotografen Jason Evans!



Auf die Sekunde genau, wäre der sehr grafische Aufbau ohne den scharfen Blick und die Intuition des Fotografers nicht möglich gewesen.





Der Blickwinkel

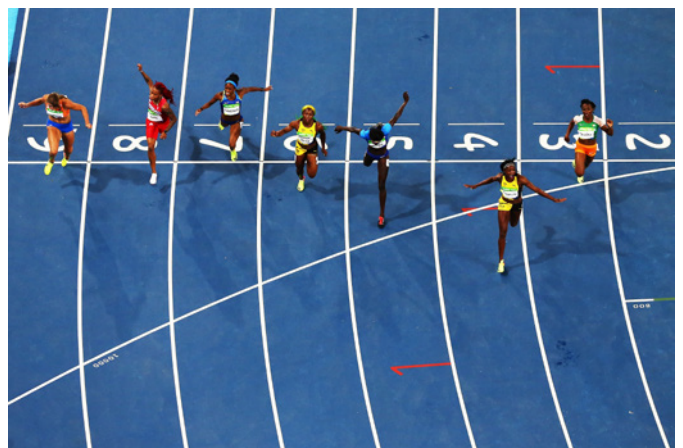
Der Blickwinkel, d. h. der Kamerastandort, den der Fotograf für seine Aufnahme wählt, ist ein entscheidender Faktor bei der Sportfotografie. Denn der Blickwinkel gibt der Bild seine ganze Tiefe. Der Blickwinkel des Fotografen kann auch ungewohnte Perspektiven zeigen, die der Zuschauer selbst nicht erfassen könnte.

*Es gibt vier
Perspektiven:*

- Vogelperspektive
- Froschperspektive
- Luftaufnahme
- Frontalaufnahme



Dank des Fortschritts der Technik müssen die Fotografen nicht mehr unbedingt hinter ihrer Kamera stehen, um eindrucksvolle Blickwinkel zu erhaschen. Heute verfügen Kameras über Fernsteuerung – manchmal auch simultan – und können auf Drohnen befestigt und über Computer bedient werden.



Diese drei Bilder zeigen den selben Moment jedoch aus unterschiedlichen Perspektiven aufgenommen.



Das Porträt in der Sportfotografie

Porträts sind auf das Gesicht und das Innenleben fokussiert und stehen somit in krassem Gegensatz zu den Sportfotografien, in deren Zentrum der Körper und die Bewegung stehen.

Sie tragen dazu bei, dass sich die Betrachter mit den Sportlern, die sie bewundern, identifizieren. So werden Porträts dann auch oft in Varianten verwendet, die man sammeln und aufbewahren kann (Aufkleber, Postkarten, Poster usw.).

Egal ob der Sportler berühmt ist oder nicht: das Porträt bietet dem Fotografen Gelegenheit, eine persönlichere Seite des Athleten zu zeigen.

Das Porträt ist die Möglichkeit für den Fotografen, eine intimer Seite der Athleten hervorzuheben.



Ungestelltes Porträt der Judoka Yolande Bukasa, Mitglied des Refugee Olympic Team. Dieses Bild entstand während eines Trainings bei den Olympischen Spielen von Rio 2016.

Die Sportfotografie und die Olympischen Spiele

Die Olympischen Spiele sind für die Fotografen genauso bedeutungsvoll wie für die Sportler selbst. Alle vier Jahre liefern sie sich einen zweiwöchigen Wettstreit, der genauso intensiv ist wie jener der Athleten. Die Olympischen Spiele erfordern von den Fotografen eine sorgfältige Vorbereitung, um mit dem Tempo der Wettbewerbe mithalten zu können!

Die Olympischen Spiele sind zudem eine gute Gelegenheit, um neue Techniken auszuprobieren. Manche Kamera-Hersteller leihen den Fotografen gerne neue Fotoapparate und Objektive, bevor diese in den Verkauf kommen. So können sie sicher sein, dass die Profis diese Ausrüstung verwenden und dabei im Fernsehen gesehen werden... Sehr schlau!

Bei den Olympischen Spielen interessieren sich die Fotografen auch für das Umfeld der Athleten. Sie richten das Objektiv auf die Gesichter, um die durchlebten Emotionen abzulichten, oder allgemein auf das Publikum und all die Akteure rund um die Sportwettbewerbe, wie Ärzte, Trainer, Schiedsrichter usw.



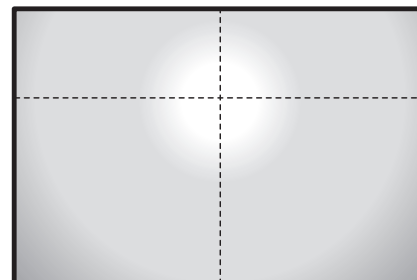
Umgeben von seinem Team gibt der US-amerikanische Trainer den Spielern, von denen man im Vordergrund nur die Umriss erkennen kann, strategische Anweisungen.

Die Olympische Spiele bieten die Möglichkeit, neue und innovative Techniken zu testen.

Außerdem haben Sportfotografen bevorzugten Zutritt zu den Kulissen der Wettkämpfe und öffnen die Türen eines Universums, das den Zuschauern verschlossen bleibt. So werden die Athleten in einem anderen – persönlicheren – Licht gezeigt.



Der Fotograf John Huet verewigt die australische Nationalmannschaft der Frauen kurz bevor sie das Spielfeld für das Finale betreten. Volle Konzentration spricht aus diesen Gesichtern.



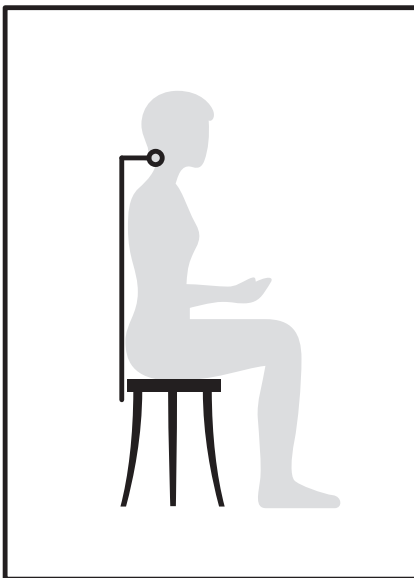
Mit der von den Fotografen gewählten Einstellung und Cadrage wird die Aufmerksamkeit auf einem Punkt gelenkt, der vom Rest des Bildes isoliert wird. Dies erlaubt es, eine sehr intime Atmosphäre auf den beiden Bildern zu erschaffen.



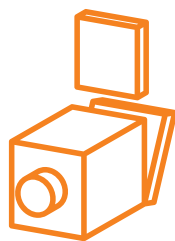
**Die Sportfotografie
und ihre Verbindung
zur Geschichte
der Technik**

Fokus auf einige bedeutende Techniken

Die Geschichte des Sportbildes hat dem Fortschritt der Fototechnik vieles zu verdanken. Manchmal sind es sogar die Fotografen selbst, die technische Innovationen ins Leben rufen!



Dieses System erlaubt es, den Oberkörper bei der Anwendung des Verfahrens der Daguerreotypie unbeweglich zu halten.



Daguerreotypie

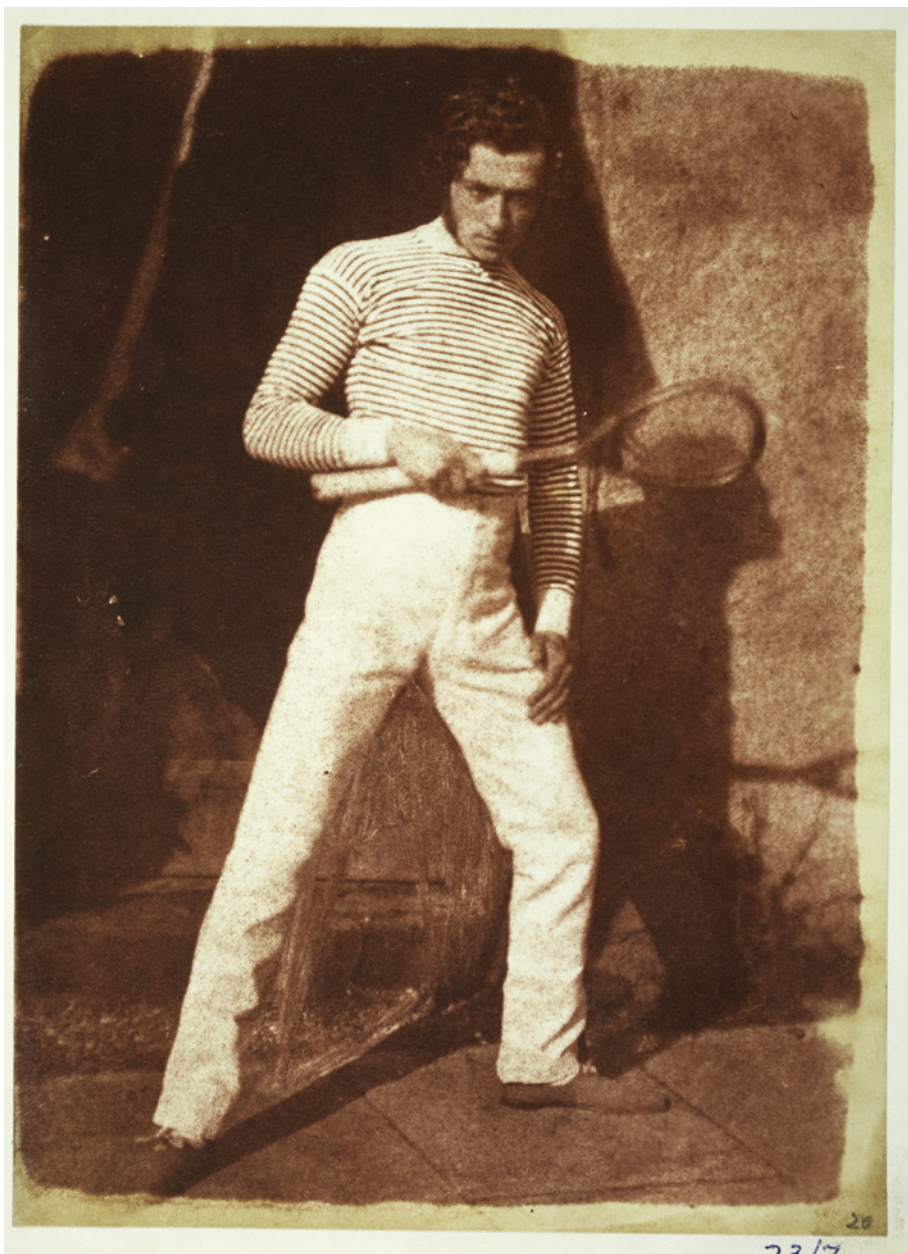
Bei diesem Verfahren, das Ende des 19. Jahrhunderts von Louis Daguerre entwickelt wurde, entstehen Bilder ohne Negativ in sehr schöner Auflösung auf versilberten Kupferplatten. Die Daguerrotypen werden meist hinter einer Glasscheibe montiert und der Spiegelungseffekt veranlasst dazu, sie leicht geneigt zu betrachten. Ein kleiner Holzdeckel schützt sie vor dem Licht. Das ist der Beginn der Fotografie!



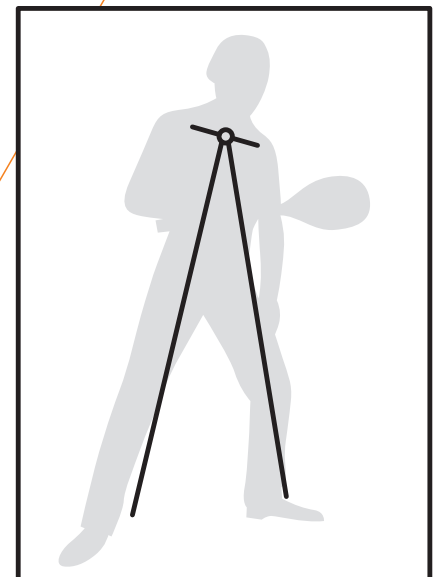
Kalotypie

Die erste bekannte Sportfotografie, die von David Octavius Hill und Robert Adamson geschaffen wurde, war eine Kalotypie. Dieses Verfahren wurde 1841 von Henry Fox Talbot patentiert und bot die Möglichkeit, anhand eines Papier-Negativs Kontaktkopien der Bilder zu erstellen. Es ist das erste fotografische Entwicklungsverfahren.

Die erste Sportfotografie überhaupt zeigt Mr. Laing, der mit seinem Tennisschläger posiert und Kraft ausstrahlt.



Bei der Kalotypie entsteht ein Papier-Negativ und somit die Möglichkeit, Kontaktkopien der Bilder zu erstellen.

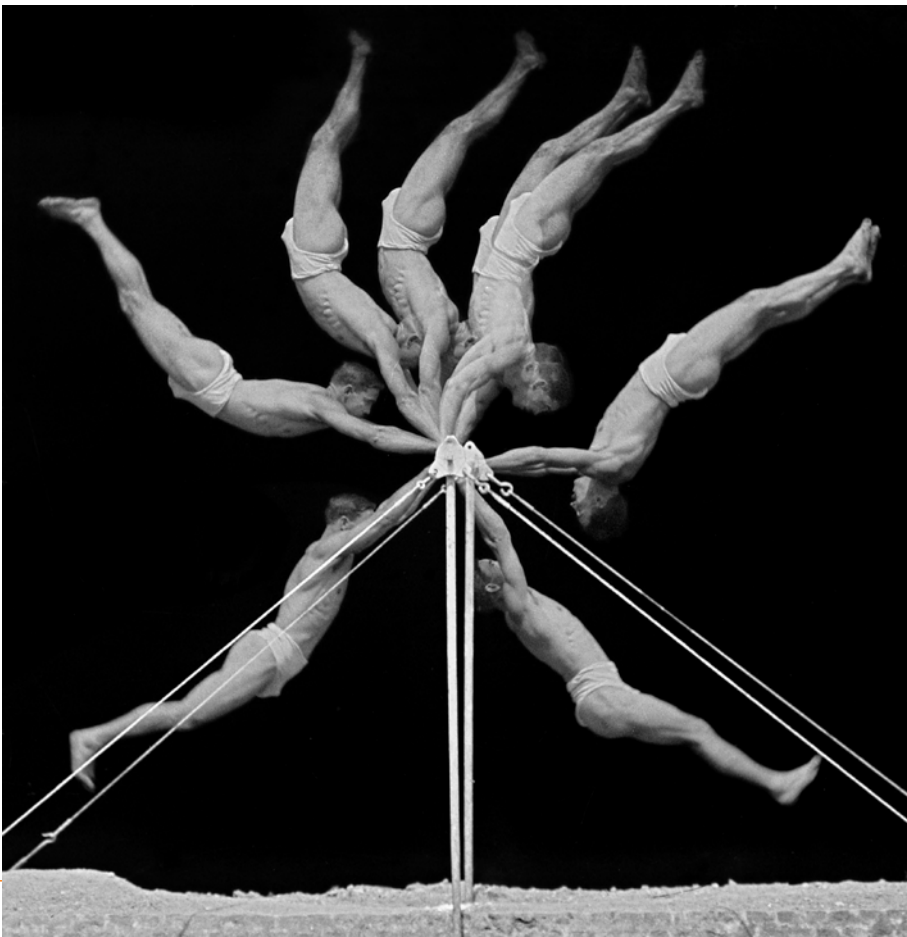


Mr. Laing posiert minutenlang scheinbar unerschütterlich. Eine Metallkonstruktion, die hinter seinem Rücken verborgen ist, hilft ihm dabei, sich nicht zu bewegen. Dieses Bild gilt als erste Sportfotografie überhaupt!

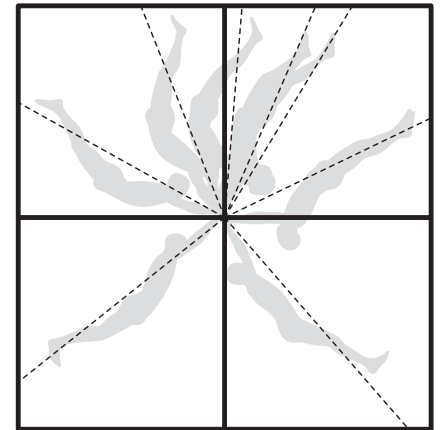


Chronofotografie

Ebenfalls Ende des 19. Jahrhundert, genauer gesagt 1883, entwickeln **Etienne-Jules Marey** und sein Assistent **Georges Demenÿ** eine **Apparatur, die eine Reihe von Aufnahmen in bestimmten Zeitintervallen macht**. So können Bewegungen unterteilt und wissenschaftlich untersucht werden. Hierzu werden in einem ersten Schritt die einzelnen Phasen einer gleichen Bewegung auf einer festen Platte fotografiert. Später wird ein mobiler Fotofilm verwendet, mit dem bis zu 50 Fotos in einem Rhythmus von 20 Bildern pro Sekunde aufgenommen werden können.



Acht auf einen Streich! Dank der Chronofotografie können alle Bewegungen dieser Umdrehung um einen Barren festgehalten werden.



Die Zersetzung der Bewegung und ihre wissenschaftliche Analyse erlauben eine Evolution der Technik der Sportarten.

Zu dieser Zeit erlaubt es ein Fotofilm, bis zu 50 Fotos mit 20 Bildern pro Sekunde erhalten.

Die Revolutionen des 20. Jahrhunderts

Ein neues Schnellverfahren mit Silber-Gelatine-Platten revolutioniert die Sportfotografie. Dank dieser Technik, die Jules Beau zugeschrieben wird, kann der Fotograf auch außerhalb des Studios Sportler in Aktion fotografieren. Doch zu Beginn des 20. Jahrhunderts werden noch hauptsächlich Porträtbilder im Studio angefertigt. Die erforderliche Belichtungszeit des Filmmaterials erlaubt damals noch keine kurzen Posierzeiten.

Nach und nach bemühen sich die Fotografen um originelle Blickwinkel (auch ohne Teleobjektiv!) und arbeiten an Zeit und Bewegung dank Innovationen wie dem Blitz oder der kürzeren Belichtungszeit des Fotofilms.



Diese Leichtathleten scheinen gleich loszulaufen. Tatsächlich mussten sie jedoch mehrere Minuten reglos in dieser Position verharren, bis das Foto gemacht war. Da waren Krämpfe vorprogrammiert!



Schillernde Farben zur Illustration des BMX-Finales in Rio 2016. Dabei entstand dieses Foto mit einem Handy.

Eine weitere Revolution zeichnet sich ab den 1980er Jahren ab als die digitale Fotografie beginnt, Fuß zu fassen.

Eine weitere Revolution zeichnet sich in den 1980er Jahren ab, als die digitale Fotografie beginnt, Fuß zu fassen. Die Übermittlungs- und Publikationszeiten der Fotos werden kürzer und gleichzeitig wird es möglich, Augenblicke höchster Aktion in aller Schärfe festzuhalten sowie mit fernbedienten oder motorisierten Kameras, mit Robotern und mit Drohnen zu arbeiten. Sportfotografien werden grafisch noch effizientere Bildträger, die die Emotionen des Augenblicks, die Geschwindigkeit und kräftige Farben wiedergeben.

Pawel Kopczynski
London 2012, Diskuswurf, Finale Herren, Lawrence OKOYE (GB)
© IOPP Pool /Getty Images

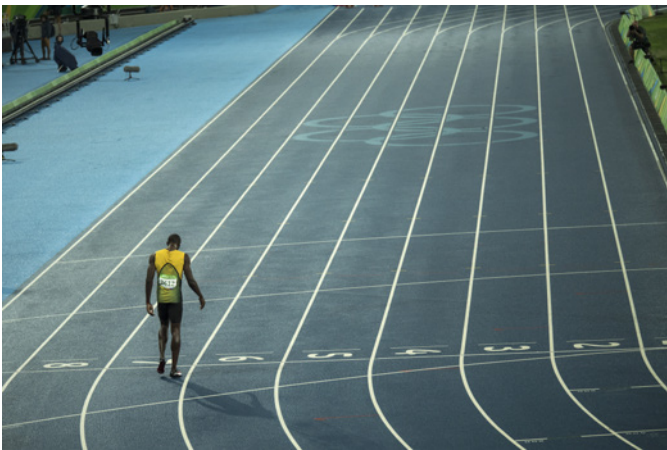


Rollen und Funktionen des Sportbildes

Die Sportfotografie: Einsatzbereiche und Botschaften

Die verschiedenen Funktionen des Sportbildes

Das Sportbild erfüllt verschiedene Funktionen. Es kann zuerst einmal für seine **Ästhetik** bewundert werden, die den athletischen Körper verherrlicht und der Bewegung eine künstlerische Tiefe verleiht.



David Burnett hat es geschafft, alle Aspekte eines einmaligen Bildes zu vereinen. Usain Bolt scheint allein in einem Stadion, in dem in Wirklichkeit mehrere tausend Zuschauer sitzen.

Die Sportfotografie kann auch **dokumentarischen Wert** haben. Sie berichtet über die Realität des Wettkampfs und vermittelt – in erster Linie in den Zeitungen – Auszüge daraus an all jene, die nicht dabei sein konnten.

Und schließlich ermöglicht es die Sportfotografie, Bewegungen zu verstehen und zu zerlegen oder schlicht mit Präzision zu sagen, wer zuerst die Ziellinie überquerte. Sie kann somit auch **wissenschaftlichen Wert** haben.

*Zu Beginn des
20. Jahrhunderts
sah man nur selten
Frauen auf Sportplätzen
und somit auf
Sportfotografien.*

Der Einfluss auf das Frauenbild

Die Sportfotografie spielte auch eine Rolle bei der Modernisierung des Frauenbildes. Freizeit-Illustrierte wie die französische *La vie au grand air* zeigten Bilder von Frauen, die Rad fahren, und trugen so zum Wandel des Frauenbildes bei. Doch zu Beginn des 20. Jahrhunderts sah man nur selten Frauen auf Sportplätzen und somit auf Sportfotografien.



Erster internationaler Frauentennis-Star, Suzanne Lenglen, genannt „La Divine“ (die Göttliche) in einer dynamischen Bewegung verewigt.

Die Kraft der politischen Botschaften

Die Sportfotografie kann auch politische Botschaften vermitteln, und die Olympischen Spiele bieten dafür eine gute Plattform. So erteilten die Fotos des afroamerikanischen Leichtathleten und vierfachen Olympiasiegers Jesse Owens eine klare Absage an die nationalsozialistischen Theorien der Überlegenheit der arischen Rasse.

Bei den Olympischen Spielen von Mexiko 1968 nutzen die US-amerikanischen Leichtathleten Tommie Smith und John Carlos, die im 200-Meter-Lauf Gold und Bronze gewannen, ihre Präsenz auf dem olympischen Siegerpodest, um ihre schwarz behandschuhte Faust als Zeichen des **Protests gegen Rassismus und Diskriminierung in den USA in die Luft zu strecken**. Dank der Sportfotografie wird dieser Moment in allen Medien verbreitet, und die beiden Athleten werden in der afrikanischstämmigen Gemeinschaft Amerikas zu Ikonen des Kampfs für Gleichberechtigung.

Dank der Sportfotografie wird dieser Moment in allen Medien verbreitet, und die beiden Athleten werden in der afrikanischstämmigen Gemeinschaft Amerikas zu Ikonen des Kampfs für Gleichberechtigung.



Dieses Foto hat Geschichte geschrieben. Das Bild wurde zum Symbol und lässt nichts davon erahnen, welchen Sanktionen sich diese Athleten mit ihrer Geste aussetzen (Wettkampfverbot und Medienboykott).

Die Sportfotografie und ihre vielfältigen Interpretationskontexte

Eine Sportfotografie kann in ganz unterschiedlichen Zusammenhängen ausgelegt werden. Man findet sie beispielsweise in einer Fachzeitschrift oder der allgemeinen Presse. Vielleicht wird sie in einer Kunstaussstellung gezeigt oder in einem wissenschaftlichen Versuchslabor zum Studium des menschlichen Körpers und der Bewegung verwendet. Das nennt man „Interpretationskontext“.

Die ersten Illustrierten

Mit dem sozialen Wandel Ende des 19. Jahrhunderts erfreut sich **die Sportfotografie großer Beliebtheit und erhält in den ersten Illustrierten eine gute Plattform**. So widmet sich beispielsweise die französische Illustrierte *La vie au grand air*, die 1898 gegründet wurde, gänzlich der Sportberichterstattung und ist grafisch auf dem neuesten Stand. Wir erinnern uns: Damals entstehen Fotos meist in Studios, da die Momentbildaufnahme aus technischer Sicht noch schwierig ist.

Die Sportfotografie als Dokumentationsmedium

Die Sportfotografie erfüllt natürlich eine dokumentarische, informative Funktion. Sie berichtet über Neuigkeiten im Sport, genauso wie ein Zeitungsartikel oder eine Radio- oder TV-Sendung. Wie andere **Bildjournalisten vor ihm gewann Nat Fein 1949 den Pulitzer-Preis**, ein Wettbewerb für Pressefotografie, erstmals für eine Sportfotografie; diese war bei der Verabschiedung des Basketballers Babe Ruth entstanden.

Die Sportfotografie kann als eine eigene Kunst verstanden werden.

Die Ästhetik der Sportfotografie

Die Sportfotografie umfasst auch eine ästhetische Komponente. Sie kann als **eigene Kunst verstanden** und in Ausstellungen oder Galerien gezeigt werden. Zu erwähnen wäre in diesem Zusammenhang das Werk der für ihre Porträts von Prominenten bekannten Fotografin Annie Leibovitz, das bei verschiedenen Ausgaben der Olympischen Spiele entstand.



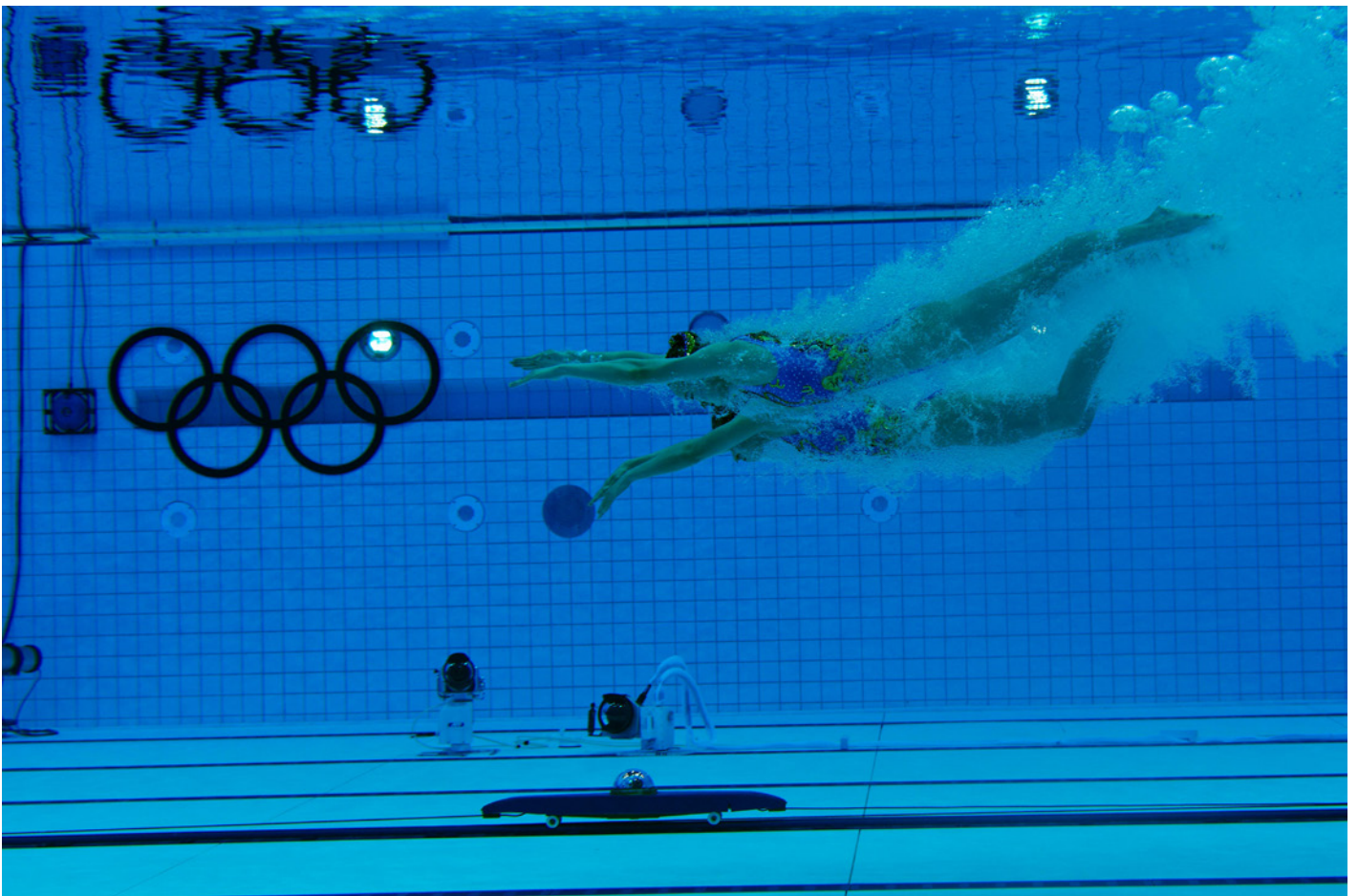
Zwei Athleten-Porträts von Annie Leibovitz in einer Sonderausstellung des Olympischen Museums in Lausanne.

Die wissenschaftliche Sportfotografie: Robotik und neue Blickwinkel

Die Sportfotografie macht sich den technischen Fortschritt zunutze, um einzigartige Blickwinkel zu erkunden.

Beispielsweise kann der Einsatz von Kameras mit Fernbedienung ganz neue Perspektiven erschließen. So ist es seit den Olympischen Spielen von Barcelona 1992 möglich, **Unterwasserbilder der Schwimmer zu erhaschen**. Und das hat seine Wirkung!

*Die Sportfotografie
macht sich den technischen
Fortschritt zunutze, um
einzigartige Blickwinkel
zu erkunden.*



Diese beiden Synchronschwimmerinnen lassen sich von den vielen Fotoapparaten und Filmkameras am Beckenboden nicht beeindrucken, während sie ihr Programm absolvieren.

Glossar

Komposition

Die Komposition ist die Art und Weise, wie der Fotograf die Bildelemente, die er ablichten will, anordnet und hervorhebt.

Er wird dabei beachten, was auf den verschiedenen Ebenen der Fotografie zu sehen ist.

Der Fotograf berücksichtigt dabei auch die Perspektive, die Größe und die Tiefe der Fotografie, die auf diesen Ebenen wiedergegeben werden. Und schließlich wird er die Cadrage, d. h. den Bildausschnitt, festlegen.

Genres der Fotografie

Es gibt verschiedene Genres, d. h. Arten, von Fotografien, die ganz unterschiedliche Funktionen erfüllen.

Die **Kunstfotografie** ist eine eigenständige Kunst, die aufgrund ihrer Ästhetik beim Betrachter Emotionen weckt.

Bei der **dokumentarischen Fotografie** sind die Bilder möglichst wirklichkeitsnah und neutral, um eine Realität abzubilden.

Wissenschaftliche Fotografien werden in der Regel von Wissenschaftlern erstellt und von diesen weiter bearbeitet.

Mise en abyme

Diese Technik bezeichnet die Wiederholung eines Bildes im gleichen Bild. Das Bild wird so unendlich oft dargestellt.

Inszenierung

Eine inszenierte Fotografie soll nicht einen bestimmten Moment festhalten, sondern anhand der Komposition, des Lichts und allenfalls einer Studiobearbeitung und dem Einsatz von Accessoires eine Geschichte erzählen.

Fotomontage

Bei dieser Technik werden mehrere Bilder oder Bildausschnitte zusammengefügt, um eine neue Fotografie zu schaffen. Die Fotomontage kann mit Collagen, Abzügen oder über die Bildbearbeitung am Computer entstehen. Der Sinn des neuen Werks wird anders sein als beim Originalbild.

Ebene

Eine Ebene ist eine virtuelle vertikale Ebene, auf der Menschen und Gegenstände angeordnet sind. Die Ebene entspricht einer gewissen Tiefe, von der größten Nähe (Vordergrund) bis zur größten Entfernung (Hintergrund) mit all ihren Zwischenebenen.

Blickwinkel

Der Blickwinkel ist die Position, die der Fotograf wählt, um ein Motiv zu fotografieren. Er vermittelt einen Sinn.

Bei der **Vogelperspektive** wird das Motiv von oben herab fotografiert. So entsteht der Eindruck, das Motiv sei kleiner.

In der **Froschperspektive** wird von unten nach oben fotografiert, um einen Vergrößerungseffekt zu erzielen.

Die Fotografie kann auch aus einem Flugzeug geschossen werden, dann spricht man von **einer Luftaufnahme**.

Bei der **Frontalaufnahme** wird die Kamera direkt vor das Motiv gehalten. Mit diesem Blickwinkel kann der Eindruck einer Überlagerung entstehen, oder aber man schafft eine große Nähe zwischen Motiv und Betrachter.

Postproduktion

Die Postproduktion in der Fotografie umfasst alle Bearbeitungsschritte am Bild, die zwischen der Aufnahme und der Verbreitung der Fotografie vorgenommen werden. Dazu gehören das Sortieren der Dateien, Retuschen sowie Korrekturen von Licht, Kontrast, Farbsättigung, Schärfe, Cadrage usw.

Aufnahme

Die Aufnahme bezeichnet die Handlung, bei der der Fotograf das Motiv oder Blickfeld, das er fotografieren möchte, auf einem Träger fixiert.

Abzug

Der Abzug ist die Papierkopie eines Bildes, das auf Fotofilm oder einem digitalen Datenträger fixiert wurde. Beispielsweise wurden Ende des 19. Jahrhunderts zur Herstellung von Negativen Trockenplatten mit Gelatine- und Silberchlorid-Emulsionen überzogen, um die Bilder zu entwickeln. Bei einem anderen monochromen Negativ-Verfahren, der Cyanotypie (Blaudruck), entstanden Abzüge in Berliner Blau oder Cyanblau.

Bildrechte

COUVERTURE

Jason Evans

Olympische Spiele Rio 2016, Hockey Herren, Finale – Argentinien (ARG) 1., Belgien (BEL) 2. Des argentinische Team liegt sich im den Armen, Manuel BRUNET, Lucas VILA, Juan LOPEZ et Juan GILARDI.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

David Burnett

Olympische Spiele Rio 2016, Judo, Mittelgewicht (bis 70 kg) Frauen, Training – Yolande BUKASA (ROT).
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

David Burnett

Olympische Spiele Rio 2016, Schwimmen, 50m Freistil Herren – Meli MALANI (FIJ) (goldene Haube), Ahmed ATTELLESEY (LBA) (schwarze Haube) et Dulguun BATSAIKHAN (MGL) (rotes Trikot).
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

Anonym

Olympische Spiele London 1948 – Photo-Finish des 100m-Finales der Herren.
© 1948 / International Olympic Committee (IOC)

Jason Evans

Olympische Spiele Rio 2016, Wasserspringen, Turmspringen 10 Meter Männer, entraînement – Haram WOO (KOR) zu Beginn seines Sprungs.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

SEITE 3

Bob Martin

Olympische Spiele Barcelona 1992, Wasserspringen – Tracey MILES (GBR) mit der Sagrada Familia im Hintergrund.
© Getty Images

SEITE 4

Olympische Spiele Athen 1896 – US-amerikanische Delegation im Panathinaiko-Stadion.
© 1896 / International Olympic Committee (IOC)

SEITE 6

Jason Evans

Olympische Spiele Rio 2016, Wasserspringen, Training – zwei Wasserspringerinnen aus der demokratischen Volksrepublik Korea (PRK) trainieren auf einem Trampolin.
© 2016 / Comité International Olympique (CIO)

Jason Evans

Olympische Spiele Rio 2016, Wasserspringen, Turmspringen 10 Meter Männer, entraînement – Haram WOO (KOR) zu Beginn seines Sprungs.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

SEITE 7

Matthew King

Olympische Spiele Rio 2016, Leichtathletik, 100m, Finale Frauen – Elaine THOMPSON (JAM) 1., Tori BOWIE (USA) 2., Shelly-Ann FRASER-PRYCE 3.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

Matthew King

Olympische Spiele Rio 2016, Leichtathletik, Finale 100m Frauen – Elaine THOMPSON (JAM).
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

Ian Walton

Olympische Spiele Rio 2016, Leichtathletik, Finale 100m Frauen – Elaine THOMPSON (JAM) 1., Tori BOWIE (USA) 2., Shelly-Ann FRASER-PRYCE 3.
© 2016 / Getty Images

SEITE 8

David Burnett

Olympische Spiele Rio 2016, Judo, Mittelgewicht (bis 70 kg) Frauen, Training – Yolande BUKASA (ROT).
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

SEITE 9

John Huet

Olympische Spiele Rio 2016, Basketball Männer, Finale – Vereinigte Staaten (USA) 1. – Serbien (SRB) 2. Mike KRZYZEWSKI, Trainer der Vereinigten Staaten.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

John Huet

Olympische Spiele Rio 2016, 7er-Rugby Frauen, Finale – , Australien (AUS) 1. – Neuseeland (NZL) 2. Einmarsch des Teams Australien.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

SEITE 10

Etienne-Jules Marey

ohne Titel, um 1890.
© Sammlung des Musée Marey, Beaune, Frankreich

SEITE 12

David Octavius Hill und Robert Adamson

M. Laing oder Laine, 1843.
© National Galleries of Scotland

SEITE 13

Georges Demeny

Chronophotographie einer Übung an einem Querbarren, 1906.
© INSEP Iconothèque

PAGE 14

Olympische Spiele Athen 1896, Leichtathletik – Herbert JAMISON (USA), Robert GARRETT (USA), Francis LANE (USA) et Albert TYLER (USA). In Startposition.
© 1896 / International Olympic Committee (IOC)

John Huet

Olympische Spiele Rio 2016, BMX, Einzel Herren, Finale.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

SEITE 15

Pawel Kopczynski

Olympische Spiele London 2012, Diskuswerfen – Finale Männer, – Lawrence OKOYE (GBR).
© IOPP Pool / Getty Images

SEITE 16

David Burnett

Olympische Spiele Rio 2016, Leichtathletik, 200 m Männer, Finale – Usain BOLT (JAM) 1.
© 2016 / International Olympic Committee (IOC)

Anonym

Antwerpen 1920 – Suzanne LENGLEN (FRA), Olympiasiegerin im Einzel und gemischten Doppel.
© Getty Images

SEITE 17

Olympische Spiele Mexico 1968, Leichtathletik, 200 m Männer, Siegerehrung – Peter NORMAN (AUS) 2., Tommie SMITH (USA) 1., John CARLOS (USA) 3.
© 2017 / International Olympic Committee (IOC) / United Archives

SEITE 18

Catherine Leutenegger

*Sonderausstellung „Olympic’ Art“, Olympisches Museum Lausanne, 20.11.2008–1.3.2009 – Fotografien „Moderner Fünfkampf, Michal Gostigian“ (links) und „Leichtathletik, Gwen Torrence“ (rechts), 1996, fotografiert von Annie LEIBOVITZ (*1949), USA.*
© 2009 / International Olympic Committee (IOC)

SEITE 19

John Huet

Olympische Spiele London 2012, Synchronschwimmen, Duett Frauen, Finale – Xuechen HUANG und Ou LIU (CHN) 3.
© 2012 / International Olympic Committee (IOC)